

## Renaturierung bei Datthausen: Die Donau darf wieder nagen

**DATTHAUSEN:** In der kommenden Woche wird die Fluss-Renaturierung vom Land bei Datthausen abgeschlossen. Im nächsten Frühjahr soll das Hochwasser dann die Ufer selbst gestalten.



Doppelt so breit: Mit der Donaurenaturierung wurde eine Erle zur Inselbewohnerin. Fotograf: Karin Mitschang

Hier sieht die Welt noch nicht so schlimm aus“, sagt Josef Pfender aus Riedlingen. Der Projektleiter des Regierungspräsidiums Tübingen für die Donaurenaturierung bei Datthausen meint damit das dortige Naturschutzgebiet Donauwiesen, in dem der Fluss durchaus die eine oder andere Kurve macht und nicht in einem Beton-Kanal liegt. Trotzdem durfte er sich seinen Weg bisher nicht selbst aussuchen und auf natürliche Weise mäandrieren. Deshalb wird die Donau derzeit naturnah umgestaltet.

„Die Donau darf jetzt wieder nagen“, sagt Pfender mit Blick auf die nun hergestellten Steilufer, die nach der Verbreiterung des Flusses von 20 auf 40 Meter auf einem 190 Meter langen Abschnitt hergestellt werden: Die Mitarbeiter der beauftragten Firma Max Wild, deren schwere Bagger und Lkw auf einem mit Aluminiumplatten verstärkten Feldweg von Zwiefaltendorf aus zum Ufer fahren, stellen auf der rechten Donauseite derzeit nur grob das Ufer her, und im Lauf der Zeit soll das Wasser seinen Rand selbst gestalten. „Rechts wird das Ufer abgenagt, linksseitig werden durch Anlandung Kiesufer entstehen“, weiß Pfender. Am Kies kann unter anderem der Leitvogel des so genannten integrierten Donauprogramms, der Flussregenpfeifer, seine Eier ausbrüten, die im Kies perfekt getarnt sind.

Eine Erle, die bisher am Rand der Donau stand, ist nun eine Inselbewohnerin geworden. Die kleine Insel wurde bereits mit einigen größeren Steinen befestigt, und Pfender hofft, dass der Baum bleibt und nicht irgendwann in den Fluss umkippt. Weitere große Steine wurden im Flussbett als „Störsteine“ installiert. „Man will unterschiedliche Tiefen haben und somit eben ein vielgestaltiges Gewässerbett“, sagt der Fachmann. Im flacher fließenden Wasser können Fische wie Barbe, Esche und Groppe gut ablaichen. Kleine Fische, die sich unterm alten Ufer etwa in Steinlöchern versteckt haben, wurden übrigens vor den Baggerarbeiten vorsichtshalber leicht betäubt – „elektroabgefischt“, wie Pfender sagt – und oberhalb oder unterhalb des Flusses wieder eingesetzt. Natürlich haben die Fachleute zuvor sichergestellt, dass der Biber nicht direkt im Renaturierungsabschnitt ist.

Nächste Woche soll die Maßnahme des Landes fertig sein, die auch die Pflanzung von Bäumen auf der Wiese rechts der Donau beinhaltet. Nächstes Frühjahr wird dann wieder das Hochwasser erwartet, das den Bereich umgestalten darf.